

Besinnung aufs „Kerngeschäft“ Pflege

OP 5.6.09

Von Holger Borchard

Langen ■ Gut anderthalb Jahre lang haben alle Beteiligten geplant und gegrübelt. Inzwischen wissen sie, was sie wollen, und deshalb soll's mit der baulichen Umsetzung nun umso schneller voran gehen. Denn bekanntlich schläft die Konkurrenz nicht – schon gar nicht, wenn es um Bau und Betrieb eines Pflegeheims in der Stadt geht. Der „Platzhirsch“, der seit fast 40 Jahren das Jakob-Heil-Heim an der Frankfurter Straße betreibt, hat am gestrigen Donnerstag mit dem ersten Spatenstich den Startschuss für sein Millionenprojekt gegeben: Der Kreisverband des Deutschen Roten Kreuzes und sein Partner, die BG Immobiliengruppe aus Eichenau bei München, wollen das in die Jahre gekommene Haus bis Herbst 2010 auf neu trimmen.

Annähernd 22 Millionen Euro stecken die Bayern in den Neubau am alten Standort, der aus dem Seniorenheim das „Senioren- und Gesundheitszentrum Langen“ machen soll. Im Gegenzug ist das DRK über seinen Schatten gesprungen, indem es Heim und Grundstück an die BG Immobiliengruppe verkauft hat. „Wir besinnen uns im besten Selbstverständnis einer Wohlfahrtsorganisation aufs Kerngeschäft, indem wir pflegen, statt Grundstücke zu verwalten“, bringt

Der Neubau des Jakob-Heil-Heims schlägt mit 22 Millionen Euro zu Buche. Gestern war erster Spatenstich.

DRK-Kreisvorsitzender Heinz Eyßen* den Strategiewandel auf den Punkt.

Der werde sich im Einklang mit der Investition seines Unternehmens bezahlt machen, ist BG-Geschäftsführer Robert Auer überzeugt. Westlich des jetzigen Heims, anstelle des bereits abgerissenen Schwesternwohnheims, entstehe nun ein hochmodernes Haus der vierten Generation mit einem stationären Hausgemeinschaftsmodell und 165 Pflegeplätzen. „Das Betriebskonzept bedeutet eine klare Weiterentwicklung: weg vom reinen Pflegeheim hin zum Seniorenzentrum mit erweiter-

tem Therapie-, Wellness- und ärztlichen Angebot.“ Das etwa 170 Quadratmeter große Therapiezentrum trage dem wissenschaftlich belegten Motto „mehr Gesundheit = mehr Selbstständigkeit und Lebensfreude“ Rechnung, so Auer. „Auf diesem Feld ist Japan weltweiter Vorreiter. Dort ist Bewegung seit Anfang dieses Jahrtausends



Spatenstecher unter sich: Architektin Irmtraud Swoboda, DRK-Geschäftsführer Doru Somesan, DRK-Kreisvorsitzender Heinz Eyßen, Landrat Peter Walter, Erster Kreisbeigeordneter Carsten Müller, Robert Auer (BG Immobiliengruppe) und Heimleiter Ilija Ohm (von links) beim symbolischen Startschuss für den Neubau des „Senioren- und Gesundheitszentrums Langen“. Foto: ms

fester Bestandteil der Pflegeversicherungskonzepte – mit beeindruckendem Erfolg.“

Mit 165 Plätzen wird das neue Heim nur geringfügig größer als bisher (rund 150 Betten). Allerdings wird es erheblich mehr Einzelzimmer haben. Das Gemeinschaftsmodell umfasst acht Hausgemeinschaften mit jeweils 14 Einzelzimmern und einem Doppel-Appartement sowie eigenem Wohnzimmer und Küche. Ferner sollen 30 Wohnungen entstehen, die insbesondere für Paare gedacht sind, von denen ein Partner pflegebedürftig ist. „Die ideale Lösung zwischen betreutem Wohnen und Pflegeheim“, so Auer. „Den Bewoh-

nern wird Rund-um-die-Uhr-Pflege geboten.“

Auf eine weitere Besonderheit des Neubaus weist Architektin Irmtraud Swoboda hin: „Wegen des schlechten Untergrunds muss er mittels 160 Bohrpfählen in rund 15 Metern Tiefe verankert werden.“ Das freilich strapazierte sowohl die Arbeiter der ausführenden Baufirma Dreßler aus Aschaffenburg als auch das bayerische Budget zusätzlich. Immerhin müssen Anwohner keinen zusätzlichen Lärm fürchten. Wie der Name es besagt, werden die Pfähle auf dem rund 5000

Quadratmeter großen Areal nicht in den Boden gerammt, sondern gebohrt.

Dass sich aller Aufwand lohnt, steht für Landrat Peter Walter außer Frage – und das beileibe nicht nur auf der

DRK-Baustelle. „Die hier in Langen wegen mehrerer ähnlicher Vorhaben geführte Diskussion um Standortkapazitäten ist aufgrund der demografischen Prognosen und des Bedarfs im gesamten Kreisgebiet hinfällig“, urteilt Walter. „Im Hinblick auf die Anforderungen der nächsten Jahre und Jahrzehnte wird das alles nicht ausreichen.“

Hausgemeinschaften und Therapiezentrum

Verankerung im Boden mit 160 Bohrpfählen